

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 452.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Belegpreis für Halle und Querfurt 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr 7 M., halbjährlich 13 M., jährlich 25 M., durch die Post bezogen 30 M., für das Vierteljahr 7 M., halbjährlich 13 M., jährlich 25 M., durch die Post bezogen 30 M., für das Vierteljahr 7 M., halbjährlich 13 M., jährlich 25 M., durch die Post bezogen 30 M.

Einzelgebühren für die sechsgetragene Kolonietabelle oder deren Raum für Halle u. den Querfurt 20 Wg., außerhalb 30 Wg., - Resten am Schluß des Abrechnungszeitraums die Hälfte 100 Wg., Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Anzeigenstellen.

Verkaufsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62
Telephon 155 u. 158; Redaktions-Telephon 1272.
Verleghaus: Dr. Walter Erbelsleben in Halle a. S.

Donnerstag, 26. September 1912.

Verkaufsstelle in Berlin: Bernburger Straße 80.
Telephon Amt Harburg Nr. 6297.
Druck und Verlag von Otto Zietz in Halle a. S.

Zum Tode des Freiherrn Marshall von Bieberstein.

Erst wenige Monate sind ins Land gegangen, seit die Erinnerung des bisherigen deutschen Botschafters in Konstantinopel, des Freiherrn Marshall v. Bieberstein, zum Nachfolger des Grafen Metternich auf dem Botschafterposten in London in der ganzen politischen Welt Aufsehen erregte und zu den lebhaftesten Kommentaren Veranlassung gab. Allgemein wurde die Vermutung des Freiherrn v. Marshall, der sich während seiner fast fünfzehnjährigen Tätigkeit am Goldenen Horn den Ruf des befähigten und energiegelassen sächsischen Diplomaten der Gegenwart erworben hatte, auf den Posten, der unter der jetzigen Verhältnissen als der wichtigste und verantwortungsvollste in der gesamten Vertretung des deutschen Reiches zu betrachten ist, als der letzte Versuch angesehen, mit England in ein besseres politisches Verhältnis zu kommen, und es sollte nicht an Letztem, die Herrn v. Marshall für die Lösung dieser schwierigen Aufgabe bereits Vorkaufslorbeeren vindizieren. Jetzt ist der Mann, an den sich so viele und bedeutende Hoffnungen knüpften, durch den Tod von seinem Posten abgerufen worden, bevor er noch die Tätigkeit, die seiner harte, eigentlich begonnene hatte. Zweifellos ist mit Freiherrn v. Marshall, der ein Alter von 70 Jahren erreicht hat, ein Diplomat von hohen Fähigkeiten, und, was noch noch mehr belagen will, von zielbewusster Entschiedenheit und Fähigkeit aus dem Leben geschieden, und sein Tod bedeutet um so mehr einen Verlust für Deutschland und die deutschen Interessen, als in unserer Diplomatie Männer dieser Art nicht gerade leicht gefast sind.

Freimütig wird man zugeben müssen, daß die Tätigkeit des Herrn von Marshall im Reichsdienste vor seiner diplomatischen Laufbahn das Lob und die Anerkennung, die ihm später zu teil wurden, nicht unangekündigt in Anspruch nehmen konnte. Seine Wirksamkeit als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, die nach der Entlassung des Fürsten Bismarck und dem Ausscheiden des Grafen Serbort Bismarck aus dieser Stellung anhub, war nicht gerade so geartet, daß sie die Zustimmung derer finden konnte, die in dem Beharren in den Bahnen der Bismarck'schen Politik die beste Garantie für Sicherheit und Erfolge des Reiches erblickten. Für Freiherrn von Marshall, der, aus der ritterlichen, aber haarscharf schaffenden Karriere hervorgegangen, bei Eintritt seines verantwortungsvollen Amtes am 1. April 1890 eine diplomatische Schulung nur in der sieben Jahre von ihm bekleideten Stellung eines bayerischen Gesandten in Konstantinopel erlangt, um seine Aufgaben zu lösen, hätte ein solches fremdes Festhalten an den bewährten Bismarck'schen Richtlinien doppelt nahe liegen müssen. Statt dessen erfolgte unter der Komanderung Caprivi's und Marquard's Verwaltung der auswärtigen Angelegenheiten sehr bald die Erkaltung unserer Beziehungen zu England, der „Riß des deutsch-russischen Drahtes“. Auch sonst zeigte sich Marshall's Hand in der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten nicht immer als glücklich. Daß die viel erörterte „Riß in die Ostentität“, die Freih. v. Marshall vor den Zutritten der Tauch-Wedert-Wisbon unternahm, ein verfehlter Schritt war, haben auch bei aller Anerkennung der ehrenwerten Motive Marshall's dessen Freunde zugeben müssen.

Der Verlauf und Ausgang dieses Prozesses war bekanntlich nicht ohne Einfluß auf das Ausscheiden des Freih. v. Marshall aus der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten, das Ende Juni 1897 erfolgte. Die diplomatischen Fähigkeiten Marshall's sollten aber nicht ungenutzt bleiben. Am 18. November desselben Jahres wurde er zum Botschafter in Konstantinopel ernannt, und zwar seine dortige Tätigkeit, lang er bald auch seinen Gegnern Achtung und Anerkennung ab, denn er verstand es, auch unter recht schwierigen Verhältnissen, die Interessen des Reiches zur Geltung zu bringen und Deutschland in weitgehendem Maße die Sympathien des Osmanenreiches zu erwerben. Wie Herr v. Marshall diese Sympathien für Deutschland auch über die Umwälzung von 1908 hinweg zu sichern wußte, deren Schauplatz in den letzten Jahren die Türkei war, verdient besondere Hervorhebung. Man wird es aufrichtig bedauern müssen, daß es dem Siebzehnjährigen nicht mehr vergönnt gewesen ist, dem Werke der Verständigung zwischen Deutschland und England seine reiche Erfahrung und seine unermüdete Talfracht in vollem Umfange zu widmen. Aber auch in den jetzt dahingehenden in der politischen und diplomatischen Geschichte des Reiches ein ehrenvoller Platz für immer fester.

Borchardt und Reinert vor Gericht.

Am 9. Mai d. J. erlebte das preussische Abgeordnetenhaus, wie wohl noch in Erinnerung aller ist, Vorgänge, die man in diesem Hause, der Stätte ruhiger und sachlicher Beratung, bisher nicht gekannt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Borchardt, der die Verhandlungen fortlaufend geführt und den Anordnungen des Präsidenten Wiberland

geleitet hatte, wurde aus dem Saale verwiesen und mußte, da er nicht freiwillig gehen wollte, mit Polizeigewalt hinausgeführt werden.

Diese Vorgänge haben nun ihr Nachspiel vor Gericht gefunden. Der damalige Präsident, Freiherr von Crispien, sollte es nicht mehr mitleben, wie über die Dinge verhandelt und entschieden wird. Er ist bald nach den bedauerlichen Vorgängen einem Schlaganfall erlegen. Der Staatsanwalt hat gegen den Abgeordneten Borchardt Klage erhoben wegen Wiberlands gegen die Staatsgewalt und wegen Hausfriedensbruchs. Der Hausfriedensbruch wird darin gesehen, daß Herr Borchardt nicht auf Verlangen des Präsidenten den Saal verließ, den ihm dieser verboten hatte, und der Wiberland darin, daß Herr Borchardt seiner Führung den hartnäckigsten Wiberland entgegengelehrt hat. Neben ihm muß auf der Anklagebank sein „Genosse“ Reinert Platz nehmen, der die Polizeibeamten hat daran hindern wollen, ihres Amtes gegenüber Borchardt zu walten. Der Termin in dieser Sache fand nun am Montag vor der I. Strafkammer des Berliner Landgerichtes I an.

Zu einem Ende ist es am Montag und auch am Dienstag gekommen. Die Angeklagten, die mit drei Rechtsanwälten, darunter zwei Reichstagsabgeordneten, erschienen waren, haben sich nach Kräften bemüht, die Vorgänge als harmlos hinzustellen und sich als die unschuldig Verfolgten aufzustellen. Sie betritten alsdann weiter die Rechtsgültigkeit des in Frage stehenden Paragraphen der Hausordnung, weil dieser im Widerspruch zum Reichstagsgesetz stehe. Die Anwälte erschienen mit diesen Affen und noch dixeren Bädern und suchten durch Aufzählung unzähliger Paragraphen und Gerichtsentscheidungen sowie durch frühere Meinungsäußerungen bürgerlicher Politiker und Juristen die „Unrechtmäßigkeit“ der Behandlung nachzuweisen, die ihren Freunden im Abgeordnetenhaus zuteil geworden sei. Auch an dem Vorgehen der Polizeibeamten, die im Auftrage des Präsidenten handelten, wurde die scharfe Kritik geübt. Die Verteidiger ließen sich nichts angehen, womit sie nach ihrer Ansicht wenigstens etwas für ihre Klienten und gegen die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses und ihre Handhabung durch den Präsidenten herausbringen konnten. So bildete denn die Frage, ob ein ausgeschiedener Abgeordneter am Wiederertritt in den Saal gehen darf, werden konnte, ein umfangreiches Kapitel der Verhandlung, und schließlich stritt man sich darüber, ob der Präsident nicht zum mindesten den Saal und die Tribünen vorher hätte räumen lassen müssen. Diesen Einwendungen gegenüber vertrat der Oberstaatsanwalt den Standpunkt der Anklage.

Das Gericht hat die Sache nicht als geklärt an und beschloß, einem Antrage der Angeklagten stattzugeben, wonach der erste Wiberpräsident des Hauses, der Zentrumsabgeordnete Dr. Borchardt, als Zeuge für eine Reihe strittiger Punkte vernommen werden soll. Auch soll der Briefwechsel zwischen dem Minister des Innern und dem früheren Präsidenten von Crispien, in dem über die neue Geschäftsordnung mit ihren Ansichtsbestimmungen verhandelt worden ist, herbeigeführt werden. So wurde denn die Verhandlung unterbrochen, sie wird am Sonnabend ihren Fortgang nehmen.

Alle die endlosen Reden der beiden sozialdemokratischen Abgeordneten und ihrer drei Verteidiger ändern unseres Erachtens nichts an der klaren Tatsache, daß das Haus der Abgeordneten wie jedes andere Parlament aus das Recht hat, sich seine Geschäftsordnung selbst zu geben, daß also auch die Ausschlußbestimmungen zu Recht bestehen. Im weiteren haben die Verhandlungen nur unsere Ansicht bekräftigt, die vom ersten Augenblick an dahin gegangen ist, daß dem Abgeordneten Borchardt wie auch seinem Freunde Reinert nur recht geschähe. Wer in so offenkundiger Weise den Präsidenten und das Haus verhöhnt, wie es Herr Borchardt getan, der darf sich dann auch nicht beklagen, wenn er dementsprechend behandelt wird. Wer ihn aber dabei Hilfe leistet, wie es Herr Reinert getan, der sollte doch lieber nicht jammern, wenn er alsbald etwas hart angefaßt wird. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß auch das Gericht sich auf diesen Standpunkt stellen und die Strafen verhängen wird, die der Staatsanwalt beantragt hat, nämlich fünf Wochen Gefängnis für den Haupttäter, Herrn Borchardt, und 200 Mark Geldstrafe für seinen Helfershelfer, Herrn Reinert. Noch wird wir in Bezug auf noch nicht so weit, daß wir uns sozialdemokratische Herausforderungen geduldig gefallen lassen müßten.

Die Wirren auf dem Balkan.

Kein zweites Aufschreiben.
Durch einen Teil der Presse geht die Nachricht, daß Graf Werchold ein zweites und geheimes Aufschreiben an die Mächte gerichtet habe, daß die Türkei befreit. Unser Berliner Vertreter erzählt hierzu, daß es weder ein solches Schreiben gibt, noch ein neues Stadium in der Frage der „Reorganisation“; um so weniger, da die Türkei erst vor einigen Tagen ihre Reformpläne veröffentlicht hat.

Die serbischen Reichsteile des ersten Aufschreibens sind am 23. c. gemäß einer vor zwei Monaten durch einen kaiserlichen Erlaß erfolgten Neuordnung zu einer fünfzehnjährigen Waffenruhe eingetret.

Zur Durchführung serbischer Kriegsmaterials durch die Türkei. Der serbische Gesandte in Konstantinopel hat die bei der Wörte unternommen Schritte zur Erlangung der Durchführung für das in Serbien zurückgehaltene Kriegsmaterial erneuert. Von serbischer Seite wird erklärt, daß die Weigerung der Wörte erste Folgen haben könnte, da die öffentliche Meinung in Serbien erregt sei.

Türkische Wörte. Der türkische Kriegsmaterialbeschl, in der Ebene von Adrianopel Wörte abhalten zu lassen, an denen, wie verlautet, 50.000 Mann teilnehmen werden.

Die Bewässerung der Maliflora. Zur Unterbindung der Bewässerung der Maliflora soll nach einem Beschl, der Wörte eine Kommission nach Esturati entsandt werden.

Abberufung zweier Generale? Der Wali von Saloniki soll die Abberufung zweier Generale verlangt haben, weil sie in Saloniki zugunsten des Komitees tätig seien.

Deutsches Reich.

Zum Tode des Freiherrn Marshall v. Bieberstein. Bei der Familie des verstorbenen Botschafters gingen Beileidstelegramme ein von Kaiser Wilhelm, dem Reichskanzler, dem Staatssekretär von Aiderlen-Waechter, dem Kaiser von Desterreich, dem König von England, dem Grafen und der Großherzogin Luise, die sich zurzeit in Stockholm zum Besuch ihrer Tochter aufhält.

Das Londoner Blatt „Daily Telegraph“ schreibt zu dem Tode des Freiherrn v. Marshall: Wenn wir zum letzten Mal zurückblicken, wo der Botschafter hier ankam und die Pflichten seines Amtes übernahm, so werden wir uns der Vereitelung herzlich gedauerter Hoffnungen und einer bitteren Ironie des Schicksals bewußt. Indem wir das Ableben des Freiherrn v. Marshall bedauern, können wir nur hoffen, daß sein Nachfolger ein ebenso starker und männlicher Charakter sein werde. Wie alle starken Männer Europas, so hat Freiherr v. Marshall für den Weltfrieden gearbeitet, und Europa ist durch seinen Verlust ärmer geworden.

Arbeiterpartei zum Tode des Herrn v. Marshall. Die in Stuttgart weilenden Mitglieder der Arbeiterpartei des englischen Unterhauses haben das Ableben des deutschen Botschafters Freiherrn v. Marshall, dessen Tod bei der Befähigung jählicher Einrückungen bekannt wurde, in würdiger Weise geehrt. Der Abgeordnete Sanderson nahm das Wort, um namens seiner Parteigenossen dem Geiste herrlicher Tugenden beim Hinscheiden des vorerwähnten Staatsmannes Ausdruck zu geben, auf dessen Wirken man so große Hoffnungen gesetzt hätte.

Der Nachfolger des Freiherrn von Marshall. In einigen Berliner Blättern werden bereits Namen von Persönlichkeiten genannt, die für die Nachfolgersuche des Freiherrn Marshall von Bieberstein auf dem Posten des deutschen Botschafters in London in Frage kommen sollen. Wie wir an unternichteter Stelle erfahren, beruhen alle diese Angaben auf Kombinationen, denn die Meldung, daß in diplomatischen Kreisen bereits seit einigen Tagen mit dem Ableben des Freiherrn von Marshall gerechnet worden sei, trifft nicht zu. Der Tod des Botschafters ist für unser auswärtiges Amt durchaus überraschend angekommen.

Aus der Diplomatie.

Von verschiedenen Seiten ist geschrieben worden, Graf Pourtales, der deutsche Botschafter in St. Petersburg, beabsichtige, von seinem Posten zurückzutreten, und es ist andeutend worden, daß man den Staatssekretär von Aiderlen-Waechter als seinen Nachfolger anzusehen habe. In unternichteter Stelle weiß man, daß an diesen Gerüchten nichts Wahres ist, daß sie vielmehr rein aus der Luft gegriffen sind. Weder Herr von Aiderlen-Waechter noch Graf Pourtales beabsichtigen, ihr jetziges Amt aufzugeben.

Der Kaiser und der Cumberland. Der Kaiser soll, wie ein Berliner Blatt mitteilt, beim Kaiserinmutter dem Sohn des Herzogs von Cumberland, der im 1. bayerischen Infanterieregiment einen Bataillonchef von Gera bis nach der Elbe ausführt, dafür bei der Kritik seine ungeschwächte Anerkennung ausgesprochen und ihm wiederholt die Hand gedrückt haben.

Militärisches. Man nimmt der „N. O. A.“ zufolge in unternichteten Kreisen an, daß der Kommandant von Berlin, Generalleutnant von Boehn, demnächst in den Ruhestand treten werde. Als seinen Nachfolger bezieht man den Generalmajor Grafen v. Moeder, Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade.

Zu der Sitzung der bayerischen Kammer der Abgeordneten am 24. c. teilte der Präsident Dr. v. Ritter dem Saale, das sich erhoben hatte, den Tod des Herzogs Franz Josef und der Infantin Maria Theresia mit und gedachte der Verstorbenen in einem warmen Nachruf.

eine Rolle. Da die Haare dasjenige Körperliche sind, das sich nach dem Menschen Tode am längsten in unverbändertem Zustande erhält, so pflegt man auch in den Denkmälern, mit denen große Männer geehrt werden, ein Büschel ihres Haupthaars als dauernde Erinnerung an ihre Person aufzubewahren. Für uns von besonderem Interesse ist nun die Tatsache, daß auch eine Anzahl Haare eines genialen Deutschen Forstbesizers, zu dem die ganze zivilisierte Welt mit Bewunderung aufschaut, im Museum des Königs als Reliquium gebietet werden. Zu Tokio erhielt sich im Vorkriegsstand des Institutes für Infektionskrankheiten ein würdiger Gedächtnistempel für Robert Koch. Das geschnittenste, aus seinem japanischen Holz bestehende Tempelchen, dessen Vorderseite ein Bild des großen Arztes trägt, ruht auf einem massiven, feinsten Interieurholz. In dem diese Reliquiare eingemauert hat man die Inschrift des Königs, in die von einflussreichster Hand die Haare vom Haupte des deutschen Gelehrten gelegt worden sind. Prof. Dr. Jäger, der diese Gedächtnisstätte in der „Amisjah“ beschriftet, knüpft daran eine hübsche Anekdoten: Vor Jahren ließ sich der Forscher bei dem Besuch der alten Residenzstadt Wismar in einen Bekannten, vor mehr als 1000 Jahren erdauten Tempel führen. Als ihm hier eine Statue vorgelegt wurde als „Reliquie“, der Gott der Medizin, mündliche Hoch, von regem Interesse erfüllt, näheres über diesen Schutzpatron seiner japanischen Kollegen zu erfahren. Aber lächelnd wies er den Besucher ab. „Dies hier“, sprach er mit einer feinen Wendung, „ist der aus Indien kommende „Plausch der Bergengasse“, hier haben aber augensichtlich die Ehre, den „Plausch der Gegenwart“ vor uns zu setzen.“

Schwere Automobilstrolache.

Ein Automobil, in dem sich außer dem Chauffeur noch sieben Mitglieder einer Schauspielergesellschaft befanden, überfuhr in der Nähe von Nonsberg (Kornen) beim Passieren einer Brücke das Geländer und stürzte in den stehenden Bergbach. Im Wasser explodierte der Motor. Der Chauffeur wurde auf der Stelle getötet. Die sieben Insassen des Autos wurden schwer verletzt. Sie wurden von vorbeiziehenden Personen aus dem Wasser gerettet. Vier von ihnen haben so schwere Brandwunden erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Große Feuersbrunst auf Madagaskar.

Die Stadt Mahabasy, eine Vorstadt von Manjuna, ist am Montag von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Eine 500 Häuser zählende Stadt wurde durch den Brand zum Aschehaufen. Mehrere Personen sind bei den Löscharbeiten ums Leben gekommen. Der Generalgouverneur hat sofort mehrere Hilfszüge abgeordnet.

Von der König Eduard VII. Britisch-Deutschen Stiftung. Aus London, 24. Sept., wird uns gemeldet: Heute fand auf der Behörde Sir Ernest Cassels eine gemeinsame Sitzung der Verwaltungsräte der beiden Anstalten der König Eduard VII. Britisch-Deutschen Stiftung statt. Der Vorsitz führte Graf von Rosenowitsch-Wächner. Anwesend waren u. a. Generaldirektor Wallin und Vizepräsident Dr. von Bühlmann.

Reiseführer. Mit Wirkung vom 1. Oktober ab sind die Reisepläne für Westafrika über 1 bis 6 Stützpunkte nach Columbia, Ecuador, Nicaragua, Panama und Venezuela um je 20 Pf., nach Costa Rica und Mexiko um je 20 Pf. ermäßigt worden, insoweit diese Pläne auf dem direkten Wege über Hamburg verhandelt werden.

Die Ausstellung „Die Frau in Haus und Beruf“ schließt mit einem Ueberblick von 106 770 Stk. über deren Verwertung nach dem Zusammentritt der betreffenden Organe entschieden werden soll.

Erregung unter den Antwerpener Seeluten. Man schreibt uns aus Antwerpen: Nachdem sich die Stadtratsverwaltung nicht abgebenig gezeigt hat, dem Eintritten des Verbandes der Seelute um Errichtung eines amtlichen Feuerbureau zu entsprechen, haben die belgischen Reder bekanntgegeben, ihr privates Feuerbureau selbst dann weiter beizubehalten, wenn die Stadt ein amtliches Bureau einrichten sollte. Dieses Beschlüsse kommt einem Ultimatum gleich und hat im Hafen lebhaftest Erregung hervorgerufen.

Der frühere deutsche Konsulatsattaché Alfred Gewelotte, der, um die Gedächtnisfeier seiner Geliebten, einer Tänzerin, zu betriebligen, verschiedene Betrügereien verübt hatte, wurde von dem Kaiserlichen Konsulatsgericht zu je 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Doch wieder gestift. Am Saag wurde auf Ansuchen eines deutschen Schatzwirts der 43jährige Markgraf von Sibirien, der im Mai bei einem Düsseldorf Kaufhaus 200 000 Mk. unterschlagen hat, verhaftet. Geht es nun freigelegt in Konstantinopel verhaftet und an Deutschland ausgeliefert werden, worüber dann in Düsseldorf wieder entschieden.

Am seltsamster Weise ist sich im Schwedens der pensionierte Schuhmann Paul Schröder aus Berlin auf dem dortigen Wilhelmshafen eine Angel in die linke Brustseite. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Ein Name, der nicht, aber ein eigenartiges Anliegen hatte, führt, wie uns aus Remort gemeldet wird, der Richter von Remort zu entscheiden. Es meldete sich bei ihm ein Herr, der um Veränderung seines Familiennamens petitionierte. Der Grund, warum er seinen Namen ändern wollte, war allerdings ein höchst seltsamer. Der Mann heißt nämlich — Vimmerge; ganz genau wie der Limburger Käse. Er klagte dem Richter, daß der Name ihm bisher schon die größten geschäftlichen Nachteile gebracht habe. Der Name sei unglücklich; es scheine ihm, als ob von ihm direkt ein Mißgeschick ausgehe. Die Leute hielten sich die Nase zu, wenn er herankam, sagte er. Es sei natürlich nur Einbildung von den Leuten, denn es gebe in ganz Westfalen gewiß keinen Menschen, der mehr auf Menschlichkeit hätte wie er. In unserer hypermodern Zeit genüge bekanntlich schon eine geringe Verdienstleistung, um einen gewinnreichen oder ungewinnreichen Geschäft zu betreiben. Er möchte also, so klagte er dem Richter, seinen Namen ablegen. Allerdings nicht den ganzen Namen, sondern nur den Deitstammteil, den Nachteil bei seinem Namen. Er einigte sich also mit seinem Richter, den Namen zu beschneiden und die Endung „berger“ dem Nachnamen ganz Epse zu bringen. Er wird also von jetzt ab Vimmer heißen. Zum Unterschied von der ersten Seite des Limburger Käses schreibt er sich aber mit zwei „m“. Jetzt fällt der ible Geruch von ihm ab. Da er seinen Vornamen, der früher Karl lautete, hochmodern und amerikanisiert in „Charles Antony“ umgewandelt hatte, so lautet sein voller wohnender Name jetzt Charles Antony Vimmer.

Die Abnahme des Polizeimeisters. Ein entzückender Schilfbürgermeister erregte sich, wie uns aus Bielefeld gemeldet wird, bezüglich im Gebäude der Gouvernementspolizei von Nijni-Novgorod. Der Polizeimeister von Nijni-Novgorod hatte sich in seinem komfortablen Dienstbureau ein hübsches Vabezimmer ohne Mitwirkung seiner Vorgesetzten, aber auf Staatskosten, einrichten lassen, da er die schönen Vorhänge, die er während seiner Dienstzeit hatte, am besten dadurch glatte ausfüllen zu können, daß er von Zeit zu Zeit ein warmes Bad nahm. Zu Hause kommt man doch nicht dazu, da man sehr spät aufsteht und am Abend nicht mehr für ein Bad mühen genug ist. So befand sich in dem Polizeigebäude von Nijni ein regelrechtes Vabezimmer. Vor einigen Tagen machte der Polizeimeister gerade sein Bad fertig, und hatte schon den Bodenmantel umgenommen, um in wenigen Minuten in das Bad zu steigen. Da — o Schreck! — kam von dem Gouverneur ein Befehl, der Polizeimeister solle sofort zu ihm kommen. Niemand schloßte er in

seine Umarmungsflächen, knüpfte in fliegender Hast den Information zu und begab sich zu dem allgegenwärtigen Gouverneur. Anknüpfte frömte das warme Wasser aus dem Bad in die Wanne. Natürlich entstand sehr bald eine Ueberflutung. Das Wasser drang durch die Diele und überflutete die unteren Stockwerke. Nun eilte man nach oben, und welches Bild bot sich den erstaunten Blicken der Leute dort! Aus der Wanne strömte immer neue Wasserfluten, die Diele ist ein See, alles plätschert und rauscht. . . und neben der Wanne steht in starrer Haltung ein Goroowoi, den der Polizeimeister als seinen Vabebett benutzte, der mit sterbenden Sezen das nasse Verberden beobachtet, ohne zu wegen, dagegen einzuschreiten. Man schickte ihn mit Fragen, er antwortete: „Wie kurze ich — ohne Befehl.“

„Domherren-Violett“ — die Modelfarbe des kommenden Winters. Jede geheimnisvolle Mode, denen die Menschheit sich gefocham beugt, wenn sie ihr die Gehebe der Mode nach freier, launenhafter Willkür vorzulegen, haben, so plaudert ein Berliner Mitarbeiter der „W. O. C.“, beschloffen, das Violett zur Modelfarbe dieses Winters zu erheben. Das fette, dunkle und doch leuchtende Violett, das die Herrscherin in Reide der Mode „Domherren-Violett“ nennen. Es ist einbrunseliger, härter in die Augen fallend als die sanfte Färbung des beschriebenen, verfallenen und von achseln Füßen getretenen Weißduns. Es ist das Violett der Wäldchen und Charbenen, die bei feierlichen Zeremonien in voller Schmut ihrer geistlichen Würden erscheinen. Denn die Mode kann keinen Reiz, hochräumiger Natur, um sich ihr brauchbarer bietet, und es wäre gegen ihre Natur, wenn sie einer Ueberlieferung stien aus dem Wege gehen wollte. „Domherren-Violett“ verlaufen jetzt nachhaftig die Fußstapfen an der Tauchentstraße in Berlin, und man muß einermöglichen tief in die Geheimnisse der Mode eingedrungen sein, um zu erkennen, daß ein „Gamin“ ein weicher, hochräumiger Mensch ist, den das Berliner Violett auf das Vabengebäude führt, und daß demnach ein „Domherren-Gamin“ nichts weiter vorstellt als ein solches, leichtes, von einer einzigen Welle schwebelichtes violettes Hüßchen. Violett werden im Winter auch die Kleider bis zu 300-500 Mark sein, die schon in der Schaufenstern auf kleinem Raum vorliegen. Violette Reihens- und sonstige Reihens werden diese Kleiderstücke schmücken, violett werden die dazu gehörenden Kleider sein, und violett die pelzbesetzten Abendmäntel. Violette Strümpfe und violette Schuhe. . . Violett ist Trumpf — Domherren-Violett. . . Deshalb, warum, wieviel, was? Doch nicht etwa, weil voriges Jahr Grün — das sogenannte Gharlin — Modelfarbe war und es im Interesse der Modeträumen liegt, die vorläufige Garbende anderer besseren Hüßchen jagtjagen außer Kurs zu setzen? . . .

Landwirtschaftliches.

Die Maul- und Klauenseuche in Russland. In Russland nimmt, wie gemeldet wird, die Maul- und Klauenseuche große Verbreitung an.

Verantwortlich: Für Wolff, Neulleiten, Wörlin u. Sandelstein: L. S. Max Gehring; für Krowitz und Allgemeines: L. S. Heinrich Meißner; für Centralbüros: Derleifer; Schriftredaktion: H. Bernicke, sämtlich in Halle a. S. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich an die Redaktion der Deutschen Zeitung in Halle a. S. zu adressieren. Der Redaktions- und Verlagsort für Wolff, Neulleiten und Theater von 9-10^{1/2} Uhr für die übrigen Redaktions von 8-11 Uhr mittags.

Patentanwaltbüro Sack
 Patent Anwälte
 3ng. O. Sack.
 Dr. 3ng. F. Spielmann. LEIPZIG.

Wir müssen umziehen!

Das Riesenlager

sowie die für die Saison eintreffenden **Schuhwaren** müssen ausverkauft werden. Unser Verkaufslokal bleibt am **26. und 27. d. Mts.** zur Aufnahme der Lagerbestände und Herbststempelung der Preise **geschlossen.**

Der Verkauf beginnt **Sonnabend, den 28. September.**

Gutermann & Co.

nur Grosse Ulrichstrasse 13/15.

15278

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Haskel's Abschieds-Woche!

„Die Dallesprinzessin“.

Die Saale-Zeitung schreibt:
Die Maske ist allein das Anschauen wert.
Man lacht, ehe Haskel überhaupt redet!
Hierzu das Sensations-Programm.
Anfang 8 Uhr. Tageskasse von 10—1½ u. 4—6 Uhr.

Passage-Theater

Lightspielhaus:
Halle a. S. Leipzigerstrasse 88.

Ab Mittwoch, den 25. September cr.

Programm - Wechsel.

Der Wechsel bringt die wunderbare dramatische Handlung

Entsagung,

Schlager in zwei Akten.
In der Hauptrolle die berühmte Tänzerin
Frl. Napierkowska
in ihren wunderbaren griechischen Tänzen.

Ausserdem ein reichhalt. Schlager-Programm.
Bemerkung: Die Vorstellungen beginnen Sonn- und Festtag um 3 Uhr, Wochentags um 4 Uhr nachm. (7380) Die Direktion.

Preussischer Beamtenverein (Pr. B. V.)

Am 3. Oktober findet in den „Ebnalstücken“ und am 8. Oktober d. J. abends 8 1/2 Uhr in der „Zaunfischbiererei“ je ein

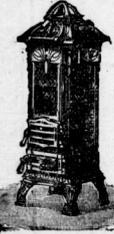
musikalischer Abend

mit gleicher Vortragfolge statt. Mitwirkende: Fräul. Kohlwege, Stenographin, Herr Justizrat Eulenberg, Pianist, Herr Augspach, Konzertfänger, sowie das Ensemble aus Halle a. S. Programm am 3. Okt. vom Sonntag ab in den Bestenstunden des Beamtentanzvereins und an der Abendkassette zu haben. Garberbezugung (10 Pf.). Der Vorstand.

Lateiner-Abend

30.9. 1912 Hotel Kronprinz, Kleine Klausstrasse 16.
Alle alten Lateiner sind herzlich eingeladen.
7351) Der Vorstand.

Ist Ihre Wohnung? Tag u. Nacht warm!



Wenn nicht, so haben Sie wahrscheinlich nicht den richtigen Ofen. Wenn Sie mit Winters Dauerbrand-Ofen Patent-Germanen heizen, so ist Ihre Wohnung Tag und Nacht behaglich und gesund durchwärmt und Sie brauchen trotzdem wenig Kohlen. Patent-Germanen-Ofen sind glänzend bewährt als sparsamste Kohlen-Verbräucher. Mehr als 900 000 Stück befinden sich im Gebrauch. Sie können jede gute Hausbrandkohle, auch Gaskohle, in diesen Ofen brennen. Wertvolle Aufklärung über Ersparnis an Kohleverbrauch und Original-Verkaufsliste Ausgabe 1912 kostenlos durch die hiesigen Verkaufsstellen: 6160

Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 5,
Max Herrmann, vorm. Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.

Zum Umzug!

Moderne Färberei für Möbelstoffe,

Vorhänge und Teppiche.

Wäscherei für Gardinen u. Stores,

speziell der feineren Qualitäten, auch „auf Neu“,
in konkurrenzloser Ausführung.

K. Mauersberger,

Färberei und Chemische Reinigungs-Anstalt.
In Halle a. S. eigene Läden. 7701
Fernruf 1248 und 1252.

Der beste Beweis, dass

Ritter Flügel

Pianos

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit angelangt sind, ist die Verleihung des

Grand Prix, Turin 1911

Die vorzügliche Qualität macht's,
dass der Umsatz immer weiter steigt.



1906. 1909. 1911.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Schutzmarke: „Pelikan“.

Apollo-Theater.

Heute, d. 25. Sept., 9 1/2 Uhr:
Beginn der Schlingtänze!
Eberle, gegen Orlando,
Deutschland, gegen Ring, d. Welt,
Sabatie, gegen Stearns,
Frankreich, gegen Christensen,
Frankreich, Schweden.
Entscheidungskampf:
Axa, gegen Samukof,
Australien, Australien.
Vorher der grosse Spezialtänzer!

Radikal-Verkauf

wegen Aufgabe des Ladens
Damen- u. Herren-Wäsche
sehr preiswert.
Gust. Liebermann, Bernburger
Strasse 30.

Stadttheater in Halle a. S.

Donnerstag, d. 26. Sept. 1912
20. Borst. im Abonn. 4. Viertel.
2. Vorstellung im Oltus zu Ehren
des 50. Geburtstages von
Dr. Max Dreger (geb. 25. Sept. 1862).
Vorstellung! Zum 1. Male: Novität!
Der lächelnde Knabe.
Ein Scherzspiel aus alten Tagen
in 3 Akten von Max Dreger.
Spielleitung: Walter Sieg.
Besetzung:

Justus Jolpar Krafes-
mann, Artillerie-
major a. D. Hans Hofer.
Gen. Oberst, Gen-
nant a. D., Brig. Dr. med. v. Fahrenbach.
Sabine Benfardt, v. v. Richterberg
Marx Benfardt, ihr
Vater, v. v. Richterberg
Kriehoff, v. v. Richterberg
Schiffbruder, v. v. Richterberg
Bergite, v. v. Richterberg
Lobias Lindenström,
früh. v. v. Richterberg
Kunfuh, v. v. Richterberg
Krisiane Kunkun,
v. v. Richterberg
Wittke, v. v. Richterberg
Sabine, v. v. Richterberg
Wittke, v. v. Richterberg
Julius und Tobias Otto Palm.
Spielt in einer alten Dittschord
um 1820.
Nach dem 1. Akt längere Pause.
Rosenöffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende nach 10 Uhr. 17320

Freitag, den 27. Sept. 1912
21. Borst. im Abonn. 1. Viertel.
Tannhäuser.

Im Weinhaus Probstowsti

reichliche Auswahl
ausländischer Weine
zu kleinen Preisen.

Photoplastische Reisen durch
die ganze Welt.

Kaiser-Panorama

Gr. Ulrichstr. 45.
Von Genf
zum Marterhorn.

Älteste Handlung
am Platze

Piano-Lüders

Violen - Lauten
Mittelstr. 9-10

Zur idealen Fusspflege

Chasatta

fertigt nach Mass, drückt nicht, passt genau,
anatomisch richtig, In- und Ausland-Patente.
Alleinverkauf in Halle a. S.:
August Pirl, Geiststr. 10.



Waldorf-Astoria Cigarettes




Pianinos

solider Kon-
struktion schon von 1850 an
B. Doll,
Gr. Ulrichstr. 33/34 Tel. 635.

„Zum Würzburger“

am Dallmarkt, dem Polizeigeb. gegenüber, Fernruf. 87.
Ausschank von Würzburger Bürgerbräu.
Siphon-Versand.

..... Zoo.
Donnerstag, 26. September,
nachm. 3 1/2 Uhr
Konzert vom
Solisten-Sextett
(Bariker Besetzung)
des Orchesters der 75. er.
Eintrittspreis:
Erm. 50 Pf., Kinder 30 Pf.,
Für das Konzert allein 25 Pf.,
p. Berlin einchl. Eintrittsteuer.

Französischer Unterricht
in Konversation, auch Schülervorles.
5 Wk. monatl. Bernhardtstr. 9 11.

Meine unübertroffenen deutschen Nähmaschinen



Garantie 3 Jahre.
Man verlange meine Preisliste, bevor man durch einen Agenten kauft.

H. Schöning,

Grosse Steinstrasse 69. Gegründet 1897.
Alleinverkauf der weltberühmten Naumann- und Phönix-Nähmaschinen.

Gedenktage.

28. September

- 1750. Der preussische Feldmarschall Hans David Ludwig Graf Jock von Wartenburg geboren.
- 1802. Der Mathematiker Georg Reibter vor Rega gestorben (ermordet).
- 1809. Der Schiller Philipp von Jolly geboren.
- 1815. Abbruch der heiligen Allianz zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen.
- 1831. Allgemeines deutsches Reichstagen zu Frankfurt a. M.
- 1854. Der Dichter Konrad Telemann geboren.
- 1873. Der Kupferstecher Adolph Benedict gestorben.
- 1874. Verheerendes Erdbeben in Palparazzi, Santiago usw.
- 1909. Der Zoolog Anton Dohrn gestorben.

Tagespruch: Der größte Reichtum ist das Gemüt, das groß genug ist, seinen Reichtum zu verlangen. Goethe.

Aus Halle und Umgebung.

Halle a. S., den 25. September 1912.

Zur Fleischversorgung.

Der städtische Fleischverkauf war auch gestern Dienstag und heute Mittwoch vormittag ein reger. Besonders zeigte sich dies wieder bei den Verkaufsstellen in den „Gartenanlagen“ und im „Paradies“, namentlich in den getragenen Nachmittagsstunden verhältnismäßig wenig Käufer zur Stelle waren. Im „Velleue“ sind jetzt zwei Verkaufsstände eingerichtet; trotzdem war hier gestern abend um 1/2 Uhr schon ausverkauft, wohl ein Zeichen dafür, daß an dieser Stelle am meisten gefordert wird. Zur Abgabe gelangten sowohl deutsches als auch schweizerisches, und zwar noch wie vor zu 88 bzw. 90 Pf. für das Pfund. Deutsches Fleisch wird nur wenig begehrt. Überall angenehm herrscht die freundliche Bedienung der Verkaufenden, und da auch das Publikum musterhafte Ordnung hält, war erfruchtend zu beobachten. Im allgemeinen bisher nirgends Unflut zum Einfrieren geboten. Mitglieder der Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaften sind in der Woche, die sich durch ihre und der städtischen Behörden Wirksamkeit ermöglicht, trotzdem der bisherige Lieferant, Großschlachtermeister Döhrer, durch Beeinträchtigung der Fleischlieferung an die Stadt einstellte, den billigen Fleischverkauf an die minderbemittelte Bevölkerung unserer Stadt auch in Zukunft fortzusetzen.

Der städtische Landesfurrart

bedürfnislich folgende Kundgebung:
„Der gegenwärtige Hochstand der Fleischpreise in den Großstädten hat erneut die Aufmerksamkeit auf das argentinische und australische Gefleisch gelenkt, und heftiger denn je werden jetzt von gewisser Seite Forderungen für dessen Einfuhr verlangt. Dabei wird die Meinung ausgesprochen, daß die Landwirtschaf einer solchen Maßnahme ebenfalls zuzustimmen könne, da auch ihr an extremen hohen Preisen nichts gelegen sei. Das letztere trifft ohne Zweifel zu. Die Landwirtschaf befindet sich am meisten in der Sorge um einen guten Absatz, aber weniger Preisen. In ihrem Interesse liegt es deshalb, große Preiswankungen zunächst abzumildern oder gar zu vermeiden, denn nur dann vermag sie geliebteste ihre Produktion stetig zu vergrößern. Für die Landwirtschaf ist daher entscheidend: Ist mit der Einfuhr von Gefleisch die Möglichkeit gegeben, einen gewissen Ausgleich in der Preisentwicklung herbeizuführen? — Diese Frage muß entschieden verneint werden. Zur Einfuhr solchen Gefleisches sind besondere, hinsichtlich der Einrichtungen erforderliche, die sich niemals besagt machen können, wenn sie etwa nur kürzere Zeit benutzt werden. Es kann also nur eine dauernde Zufuhr von Gefleisch in Frage kommen. Man handelt es sich bei der gegenwärtigen Preissteigerung, soweit die Reichsregierung die Einfuhr von Gefleisch aus den außereuropäischen Ländern zu fördern sucht, durch die außerordentlich unangenehme Witterung des Vorjahres und die große Verbreitung der von Rußland eingeschleppten Maul- und Kopfschlag. Nachdem nunmehr Besserung nach beiden Richtungen eingetreten ist, wird auch die Einfuhr von Gefleisch in kurzer Zeit wieder einen Aufschwung nehmen. Wenn wir allem die Marktfleischversorgung freizügiger ausfüllen, werden wir bald eine so große Produktion an fetten Schweinen aufzuweisen haben, daß deren Preise nur zu schnell in das andere Extrem übergehen. Die Einfuhr von Gefleisch wird aber aus den oben angeführten Gründen auch in Zeiten niedriger Fleischpreise stattfinden und dann diese noch weiter herabdrücken. Die Preiswankungen werden also, anstatt gemindert, verschärft. Das ist aber um so gefährlicher,

als unsere Viehhaltung in der Hauptfache in den Händen der Kleinen und Kleinsten Betriebe ruht. Es sind das zumeist kapitalarme Wirtschaften, die nicht lange mit Unterbilanz arbeiten können. Wenn also an der Erhaltung unserer jetzigen Viehhaltung gelegen ist, darf die Einfuhr von Gefleisch nicht miteilen. Ein gewisser Schutz liegt allerdings in der geringeren Qualität der ausländischen Ware. Doch darf man dieser Tatsache kein zu großes Gewicht beilegen. Vorwiegendlich wird sich doch ein nicht unbedeutender Teil der Bevölkerung an den auswärts zwar wenig zugehenden Fleischmarkt wenden. Auch ist soviel damit zu rechnen, daß die Gefleischimporteure und nachher die Verkäufer herans, Reibter's Geburtsort in Rega bei Lübben, 1877 emigrierte er die venia legendi in Straßburg, wurde daselbst 1883 a. o. Professor und hielt 1884 nach Halle über, wo er im Jahre 1894 zum Ordinarius befördert wurde. Reibter's erste Schrift war ein kritischer Essay zur Geschichte der Philosophie „Kantianismus, Fichte und Hegel“, der im Jahre 1876 erschien und in dem sich der junge Privatdozent mit den drei Hauptvertretern der damaligen Philosophie auseinandersetzt und den Weg zu geistiger Selbständigkeit bahnt. Im Jahre 1881 erschien der erste Band seines Kommentars zu Kant's Kritik der reinen Vernunft, neun Jahre später der zweite Band. Sein letztes Werk betitelt sich „Die Philosophie des Als Ob. System der theoretischen, praktischen und religiösen Fiktionen der Menschheit auf Grund eines idealistischen Positivismus“. Mit einem Vorwort über Kant und Nietzsche. Reibter verneint in diesem Werke mit aller Entschiedenheit, als ob wir die Wahrheit überhaupt zu erreichen vermöchten. Die Wirklichkeit, wie sie an sich ist, entziehe sich unsern Sinnen, sie sei gänzlich unserer Erkenntnisvermögen unzugänglich. Genau genommen, trage die gesamte Wissenschaft Charakter von Fiktionen, d. h. sie sei gar nicht wertvolle Erkenntnis.

Geheimrat Prof. Dr. Hans Dählinger,

der bekannte Vertreter der Philosophie an der Universität Halle begehrt heute seinen 60. Geburtstag. Er begründete im Jahre 1904 die „Kantgesellschaft“ und gibt seit 1896 die Zeitschrift „Kantstudien“ heraus. Reibter's Geburtsort in Rega bei Lübben, 1877 emigrierte er die venia legendi in Straßburg, wurde daselbst 1883 a. o. Professor und hielt 1884 nach Halle über, wo er im Jahre 1894 zum Ordinarius befördert wurde. Reibter's erste Schrift war ein kritischer Essay zur Geschichte der Philosophie „Kantianismus, Fichte und Hegel“, der im Jahre 1876 erschien und in dem sich der junge Privatdozent mit den drei Hauptvertretern der damaligen Philosophie auseinandersetzt und den Weg zu geistiger Selbständigkeit bahnt. Im Jahre 1881 erschien der erste Band seines Kommentars zu Kant's Kritik der reinen Vernunft, neun Jahre später der zweite Band. Sein letztes Werk betitelt sich „Die Philosophie des Als Ob. System der theoretischen, praktischen und religiösen Fiktionen der Menschheit auf Grund eines idealistischen Positivismus“. Mit einem Vorwort über Kant und Nietzsche. Reibter verneint in diesem Werke mit aller Entschiedenheit, als ob wir die Wahrheit überhaupt zu erreichen vermöchten. Die Wirklichkeit, wie sie an sich ist, entziehe sich unsern Sinnen, sie sei gänzlich unserer Erkenntnisvermögen unzugänglich. Genau genommen, trage die gesamte Wissenschaft Charakter von Fiktionen, d. h. sie sei gar nicht wertvolle Erkenntnis.

Von der Universität Halle a. S.

An der Universität Halle haben sich 1911/12 fünf neue Privatdozenten niedergelassen. Der theologische Fakultät erhielt Prof. Dr. Friedrich Büchel die venia legendi für das Fach der neutestamentlichen Exegese; in der medizinischen Fakultät habilitierte sich Dr. med. Hans Karthe, Assistent am hygienischen Institut, für das Fach der Hygiene, und in den Lehrkörper der philosophischen Fakultät traten ein: Dr. phil. und Dipl.-Ingenieur Rudolf Bernstein als Privatdozent für landwirtschafliche Maschinenkunde, Dr. Albert Wagnitz als Privatdozent für Physik und physikalische Chemie, und Dr. phil. Hans Janßen als Privatdozent der Kunstgeschichte.

Eine maßvolle Protestversammlung,

einführte nach den Beschlüssen von der Ortsgruppe Halle des Deutschen Handlungsgesellschaftsverbandes, dem Kreisverband Halle des Verbandes deutscher Handlungsgesellschaften, Leipzig, und dem Bezirk Halle des Vereins für Handelskommis von 1888, Hamburg, und besteht von etwa 1000 Handlungsgesellschaften und -Geschäften und vielen sonstigen Bürgern, auch von einer Anzahl Stadtratsmitgliedern, erholte gestern Dienstag einmütig Widerspruch gegen die von einer Mehrheit der Stadtverordneten beschlossene Beschlüsse der Ortsgruppe über die Regelung der Sonntagsruhe. Die Handlungsgesellschaften verfügen über sehr tüchtige Redner, und für gestern abend hatten sie vor die große Versammlung der genannten Sprecher treten lassen, die mit klaren Worten die Verhandlung der Sonntagsruhe-Angelegenheit in Halle beurteilten. Herr Zhal von Verband deutscher Handlungsgesellschaften aus Leipzig erläuterte die Notwendigkeit völliger Sonntagsruhe für die Geschäftsinhaber wie für die Angestellten um des Familienlebens, der Gesundheit, der Jugendpflege, der Beschäftigung mit öffentlichen Dingen willen usw. Herr Woll aus Hamburg vom Deutschen Handlungsgesellschaftsverband, früher in Halle, beurteilte in beistimmendem Satzbau die Art, wie die Sonntagsruhe-Angelegenheit seitler in Halle von der Kaufmannschaft, sowie deren Vorfrüher Herr Reibter ist, und von der Handelskammer behandelt worden ist. Insbesondere auch drückte er seine Verwunderung darüber aus, daß 22 maßgebende Firmen, die namentlich aufgeführt wurden, durch ihren Einfluß hatten die ganze Sache in den Sumpf führen können. Das ganze Verfahren bezeichnete er als eine Komödie. Die Halleschen Handlungsgesellschaften würden mit aller Schärfe arbeiten, bis sie den freien Sonntag erzwungen hätten. — Es knüpfte sich an die Vor-

träge eine umfangreiche Aussprache. Die Herren Eisenbahnschreiber Hansen und Glabbe führten aus, daß die politische in fortwährend sich gebärdende Witterung sich als hinderlich in dieser Frage erweisen könnten. Beide unterzogen energisch die Forderungen der Handlungsgesellschaften, ebenso Stadtratsmitglieder, der das Verfahren bei der Beschäftigung über die Sonntagsruhe in klarer Weise geistete. Herr Woll gab einen, von eindringenden Studium zeugenden Überblick über die Geschichte der Sonntagsruhe. Herr Reibter war die Schmalde der freiwillig beschlossenen Sonntagsruhe lieber als die Zwangs- unerschütterlichen Bestimmungen auf dem Wege. Ein Sohn unserer Alma mater, Herr Engelbert, gelobte, daß er verstanden werde, seine Kommissionen dazu zu bestimmen, daß sie nicht am Sonntage laufen. Folgende Entschlüsse wurden wiederholt angenommen: Die am 21. September 1912 in den „Zehnhäusern“ versammelten 1400 Kaufleute, Handlungsgesellschaften und Bürger Halle verurteilten einstimmig den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 16. d. Mtz., mit welchem die Neuregelung der Sonntagsruhe wiederholt zurückgewiesen worden ist. Die Versammlung kann die Gründe, die zu diesem Beschluß geführt haben, nicht anerkennen und beurteilt die Art und Weise, unter welcher eine Mehrheit dafür entstanden ist. Schließlich spricht die Versammlung als Wähler zum Stadtparlament der Reichstagspartei für äußeres Verhalten aus und erwartet ungekündete Wiederholung ihres Beschlusses. Nach zwanzigjährigem Warten ist nunmehr die Einführung der völligen Sonntagsruhe ein Gebot moralischer Pflicht seitens der städtischen Behörden, zumal auch weite Kreise der selbständigen Kaufmannschaft drängen eine derartige Maßnahme fordern. Als Überzeugung dazu und wirksamen Gehör hat sich nur eine Beschäftigungszeit vor der Achtung von 7-9 1/2 Uhr angehen lassen. Nur dadurch kann die steigende Erbitterung in der gesamten Bevölkerung Halle besänftigt werden.

Wissenschaftliche Ballonfahrt.

Der Ballon „Nordhausen“ des sächsisch-thüringischen Vereins für Luftschiffahrt stieg am Dienstag abend gegen 7 1/2 Uhr zu einer wissenschaftlichen Fahrt auf. Die Führung hatte Herr Dr. Wagnitz vom physikalischen Institut, in seiner Begleitung befanden sich die Herren Dr. Woll und Dr. Woll. Der Ballon nahm die Richtung nach Westen.

— **Handlung.** Zu Ehren ihres am 1. Oktober aus dem Amte scheidenden Direktors Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Franz Friedrichsdorf veranstaltete die Schüler des Stadtgymnasiums (von Prima bis Quartus) am Donnerstag, den 26. September, einen Festabend. Dieser fiel sich um 7 Uhr von der Festhalle in Bewegung und nahm seinen Zug durch die Straße, Deffauer, Magdeburger, Gassenstraße, Martinsberg, Alte Promenade, Friedrichstraße, Weidenplan, Sophien, Hedwig, Luisenstraße zum Stadtgymnasium (Festhalle) usw. Der Rückweg geht durch die Sophien-, Gärten- und Festhalle zum Hauptplatz, wo die Fackeln zusammengeführt wurden. — **Ernennung.** Der Bergverwalter Herrgott Treue in Halle a. S. wurde, wie der „Staatsanzeiger“ amtlich bekannt, zum Oberst ernannt; ihm ist die Stelle eines technischen Mitgliedes beim Oberbergamt in Bonn übertragen worden.

— **Berufsjubiläum.** Am heutigen Tage kam Frau Minna Mahnes auf eine würdige Fälligkeit bei der Firma G. H. Ritter zurück. Der Jubiläum wurden ganz besondere Ehren zuteil. Der Chef überreichte unter einer Ansprache vor versammeltem Personal ein namhaftes Geldgeschenk, Blumen und zum Zeichen seiner besonderen Wertschätzung sein Bild. Das Personal schloß sich an und feierte wiederum in warmen Worten ihre Kollegin. Zahllose Geschenke und Blumen sprachen von der Beliebtheit der Dame bei ihren Kollegen und Kolleginnen sowie dem hohen nachstehenden Geschäftsfreunden.

— **Die Mittelschulen** nehmen an sämtlichen hiesigen Schulen heute über acht Tage ihren Anfang; sie dauern volle zwei Wochen. Der Unterricht wird wieder aufgenommen in der Mittel- und höheren Schulen am 15. Oktober, bei den Volksschulen am 17. Oktober.

— **Schulverband der Schwerkinder.** Der Schulpflicht befindet sich in Berlin. Der Verband besteht den Schutz der Schwerkinder gegen Ausbeutung und Benachteiligung infolge ihrer Schwäche. Eine kürzlich in der Reichshalle zu Magdeburg abgehaltene Ausschussführung beschloß die Errichtung einer Bezirksgruppe für Provinz Sachsen, Braunschweig, Anhalt, Siedensachsen, die sich für den Zusammenschluß der Schwerkinder interessieren, wollen ihre Namensangeben an den Schulverband einreichen („Reichshalle, Magdeburg, Kaiserstraße“), worauf ihnen die monatlich erscheinenden „Mitteilungen“ des Verbandes an allen näheren Angaben kostenfrei zugehen.

— **„Mittelschule“** der „Geistlicher und städtischer Kantons“, lautet es über den Wirtshausbesitzer Dr. Woll, der aus China heute Mittwoch abend 8 Uhr auf dem Wirtshausfamilienabend in den „Zehnhäusern“ sprechen wird. Der Eintritt ist frei.

— **Angestellten-Versicherung und Frauen.** Am Freitag abend wird im Heim des Kaufmannsvereins für weibliche An-

Verlobte

sind höchlichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

Ausstellung

fertig eingerichteter Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.

Vornehme aparte Arrangements. 80 Musterzimmer.

Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Vollständige Wohnungs-Einrichtungen von Mk. 2000.— an.

Grosse Steinstrasse 79. Halle a. S. Grosse Steinstrasse 79.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Zum Tode Marshall v. Bieberstein. Badenweiler, 25. Sept. Die Leiche des hochverehrten Freiherrn v. Marshall ist heute vormittag 11 Uhr beim Stammguts Neudorf angetroffen...

Das 700-jährige Jubiläum der Thomasschule in Leipzig. Leipzig, 25. Sept. Heute vormittag fand anlässlich des 700-jährigen Jubiläums der Thomasschule in Anwesenheit des Königs...

Ein großartiges Bibliotheksplan. Leipzig, 25. Sept. Wie der Börsenverein der deutschen Buchhändler in Leipzig mitteilt, errichtet der Verein unter dem Namen „Deutsche Bücherei“ in Leipzig ein Archiv des deutschen Schrifttums...

und die Bibliotheks-Verwaltungsgebäude mit der Bibliotheks-entrichtung geben kosten- und lastenfrei in das Eigentum des Börsenvereins über und bilden mit den Sammlungen einen unzerstücklichen Besitz des Börsenvereins...

Deutscher Samariterverein Leipzig 1913. Leipzig, 25. Sept. Der 10. Deutsche Samariter-tag, der gegenwärtig in Hamburg tagt, hat beschlossen, seine Tagung im Jahre 1913 in Leipzig abzuhalten.

Eisenbahnerfest in Katalonien. Madrid, 25. September. Die katalonischen Eisenbahner sind am Mittwoch in den Urlaub getreten.

Perù. Lima, 25. Sept. Billinhurst hat die Präsidentschaft angetreten. Das Ministerium hat sich folgendermaßen gebildet: Inneres: Elias Napartiba...

Der internationale Handelskammerkongress in Boston. Boston, 25. Sept. Der 5. internationale Handelskammerkongress, der auf dem 24. Länder vertreten ist, hat heute begonnen...

Die bestohene Sängerin. Charlottenburg, 25. Sept. Bei der früheren Sängerin Albertine Unger, Kanthstraße 27, wurden mittels Einbruchs Schmuck- und Wertgegenstände im Betrage von 16000 Mark geraubt.

Verhaftung zweier Mörder. Bielefeld, 25. Sept. Die Mörder, die am Montag vormittag den Kaufmann Fischer aus Schlupf auf der Trauerstraße erschossen haben, sind gestern nachm. in Bielefeld in der Person des 21-jährigen Leinhardt-Landhauer aus Estlin und des 19-jährigen Roberttimmer-Scholz aus Gumborf bei Weidenberg (Vohmen) verhaftet worden.

Berlin, 25. September. In der heutigen Wochensitzung der Vereinigten Königs- und Sachverständigen-Generaldirektoren ist über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres, der Betriebsbeginn der Werke 11 033 974 MW, gegen 8 006 598 MW.

im Vorjahr. Der nach Abzug der Betriebsveränderungen und Obligationen verbleibende Regenwinn betrug sich auf 9 027 801 MW, gegen 6 747 807 MW im Vorjahr. Die Abschreibungen wurden dem Antrage der Verwaltung entsprechend auf 5 800 317 MW, gegen 4 736 276 MW im Vorjahr festgesetzt...

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes vom 25. September früh 7 Uhr.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, Wetter, Temperatur höherer Stand, Temperatur niedriger Stand, Regenfall in mm. Locations include Halle, Torgau, Nordhausen, Magdeburg, Göttingen, Dresden.

1) Regen, und nachts etwas Regen. 2) Gelsen und nachts etwas Regen. 3) Gelsen und nachts Regen u. Schnee. Im Gegendist geschwiegen, nachts nachts Regen u. Schnee...

Wettervorhersage des offiziellen Wetterdienstes für Donnerstag, 26. September: Teilweise aufklarend, möglich warm, aber geringe Niederfälle.

Unter Magdeburger Privatkorrespondent schreibt uns noch folgendes: Rosenauflage des Wetters am 26. September: Teils, kühl, anhaltende Regenfälle. In Ost, Ostpreußen, Schme, Winterlandschaft...

Wasserstände am 25. September. (Stöße nach die Wasserstandsberichte in der zweiten Ausgabe.) Halle u. H. A. 1.000; Halle Unt. +1.64, Traßl. Unt. +1.66, Großh. +0.87, Kernburg Unt. +0.80, Ralbe Ob. +1.52, Ralbe Unt. +0.44...

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S. Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Provisionsfreie Abgabe in festverzinslichen, erstklassigen Wertpapieren.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 25. September, 2 Uhr nachmittags.

Der ausführliche Kurszettel erscheint in der Früh-Ausgabe.

Large table containing various financial data: Wechsel-Kurse, Eisenbahn-Aktionen, Industrie-Papiere, Schinns-Kurse, Kursnotierungen der Leipziger Börse, Kuxen-Notierungen v. 25. Sept. Includes columns for currency types, company names, and prices.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Ver- einigung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Vorkehr etc.



